

#04 | Mai

DER JUGENDWERKER



fort.schritt



Inhaltsverzeichnis

Leitartikel	2
Neues aus dem Jugendwerk	3
Jugendwerk in Zahlen	4
Grund. Legenden - Wolfgang	5
Outdoor Leadership Training	9
Kreuzworträtsel	12
Jungscharlager 2024	13
SummerCamp 2024	16
Pathfinder	18
Kreuzworträtsel 2	20
Jugendwerk - Karawane	21
After Jugend	22
Impuls - Lukas	23
Auslandskorrespondenz - Helene	26
Jahresplan 2025	29

Fort.schritt

Sarah

“Fort.schritt” – ein Begriff, der so viel mehr bedeutet als nur Bewegung: bewusstes Wachsen, neue Schritte wagen und das gemeinsame Vorankommen.

Im Jugendwerk schreitet man ständig - ob als Mitarbeiter ins Aus- oder im Inland, während der Camps auf den Mălăiești, ins LJMK oder zur Jugendstunde. Stillstand ist nicht unser Ding.

Wir gehen mit dieser neuen Ausgabe des Jugendwerkers einen weiteren Schritt in unserer Mission, euch das, was sich im Jugendwerk tut, näher zu bringen. Sowohl die Veranstaltungen, als auch die Leute, die dies alles ermöglichen.

Artikel zu diesen Schritten und Bewegungen lassen sich auf den nächsten Seiten lesen und genießen.

Viel Spaß beim lesen!

Die Redaktion

P.S. : Zwischen 2022-2024 haben wir viele Schritte getan, allerdings keine in Richtung einer neuen Ausgabe. Dies passiert, wenn man vor lauter Schritten den Weg nicht mehr sieht:) Allerdings sind wir nun wieder zurück und haben das Beste aus drei Jahren kombiniert!

Neues aus dem Jugendwerk

Hannah

Pack deine Sachen, denn wir begeben uns auf eine Reise durch die letzten Jahre voller Meilensteine, Abenteuer und neuer Gesichter. Schnall dich an – hier kommt ein Überblick über alles, was passiert ist und was uns noch bevorsteht.

Es gibt ein neues Lager
am Horizont:

Pathfinder

...mehr dazu auf Seite 14

Neue Gesichter im Büro:

Mit Iulian Apostol und Hannah Hellmann gab es gleich zwei neue Personen die hinter den Kulissen mitgewirkt haben. Neu im Team: Melinda Bucur verstärkt jetzt das Büro.

Ein Zuhause für das Jugendwerk:
Am Martinsberg in Kronstadt haben wir nun einen eigenen **Lagerraum** – perfekt, um große Ideen und noch größere Abenteuer vorzubereiten!

Wöchentliche **Online-Bibelgruppen!**

Das Beste steht uns noch bevor:
Sarah Bortmes wird als **neue Jugenderferentin** dem Team beitreten. Willkommen, Sarah!

Die **Jugendwerk-Karawane** hat sich auf den Weg gemacht!
...mehr dazu auf Seite 17

Ein neues Kapitel beginnt: **After Jugend!**
...mehr dazu auf Seite 18

Jugendwerk in Zahlen

Andreea

Über 250
Teilnehmer
beim
Sommerfestival
2022 und 2024



Über 500
Posts auf
Instagram
und
Facebook

Über 70 neue
Mitarbeiter



Grund.Legenden

Wolfgang Arvay

Mathias

im Interview

Kurze Vorstellung - Erzähl uns etwas über dich.

Ich kann mich ganz kurz vorstellen, da sage ich meinen Namen. Meine Lebensgeschichte ist allerdings etwas länger. Sie beginnt in Kronstadt, wo auch jetzt noch meine Eltern, mein Bruder und meine Schwester wohnen. Sie führt über Hermannstadt, wo ich als Oldie-Student mit 30 Jahren Theologie studierte. Dann ging es nach Broos/Orăștie im Kreis Hunedoara, was die wenigsten kennen würden, wenn nicht Sylvia und Cezar aus der Gegend kämen. Nun bin ich in Mediasch. Für wie lange wohl? Die größte sichtbare Veränderung in mein Leben brachte das Jahr 2007, nicht weil wir der Europäischen Union beigetreten sind, sondern weil ich Cristina heiratete und als Draufgabe noch zwei Kinder unser Leben bereicherten.

Die obligatorische erste Frage: Welches war dein erster Kontakt zur Jugendarbeit?

Diese Frage hat ein großes Risiko in sich – ich greife in meine Jugendzeit zurück, die nur ich kenne, da meine Jugend in die Jahre nach 1980 hineingehört. Na ja, ich hoffe, es wird nicht langweilig... Als ich konfirmiert wurde, gab es auf dem Martinsberg in Kronstadt eine Jugendgruppe. Um diese Gruppe kümmerte sich in der kommunistischen Zeit ehrenamtlich mein Vater, dazu noch andere tolle Leute. Die sangen viel, beteten manchmal und da ging ich gerne hin, mit der Hälfte meiner Klasse. Wenn wir zusammen waren mit einer anderen deutschsprachigen Jugendgruppe, z.B. der Baptistengemeinde, waren wir 50 Leute.



Es gab Sommerlager für Jugendliche Ende August, wo über 100 Leute beisammen waren, obwohl es eigentlich verboten war. Doch mit dem Wind der Revolution ist das alles Erinnerung. Meine Erinnerung. Als ich dann in Österreich war und eine theol. Schule besuchte, tat ich das, um wieder so eine Arbeit aufzubauen. Das war mein Traum. Und er ist es bis heute geblieben.

Wenn ich mich richtig erinnere, hast du in Kronstadt auch Religionsunterricht gegeben? Wie kam es dazu?

Ja, Mathias, wie erinnerst du dich an den Religionsunterricht in Kronstadt? Ich habe gerne an der Honterusschule unterrichtet. Ich hatte eine ganze Stelle als Religionslehrer, die Stunden hielt ich Montag und Dienstag, damit ich am Ende der Woche frei hatte für Bibelstunde, Jugendstunde, Jungschar und Gottesdienste. Nur mit dem Kindergottesdienst konnte ich mich nicht anfreunden, den habe ich nicht gehalten. Ich bin nicht so der Typ, der bastelt und zeichnet. Ich hatte in Österreich eine Schule besucht, wo wir zu Religions-Lehrern und Diakonen ausgebildet wurden. Pfarrer Krauss, der 1989 mit seiner Frau am Martinsberg Pfarrer war, ermutigte mich dazu - mit ihm arbeitete ich meist zusammen. Ein Highlight waren die Kinderbibeltage in den Frühjahrsferien, während derer sich ca. 200 Kinder in 3 Serien am Martinsberg tummelten.

Du hast schon recht früh in der landesweiten Jugendarbeit unserer Kirche mitgemacht. Was hat dich motiviert, landesweit aktiv zu werden und mit wem hast du die ersten Veranstaltungen organisiert?

Als ich in Kronstadt als Diakon meine Arbeit begann, hatte ich gleich Interesse daran, dass auch überregional was geschieht - ich hatte ein paar Modelle in Österreich kennen gelernt. Da war zuerst Wolfgang Rehner in Kerz, der sammelte Jugendliche. Er übergab seine Aufgabe an Joachim Lorenz, den ich frisch kennen lernte. Was aber ein wichtiger Impuls war – der kam von Kurt Schneck von der Missionsgemeinschaft der Fackelträger, der sagte: “Wenn ihr was erreichen wollt, trifft euch 4 mal im Jahr mit allen Mitarbeitern. Redet miteinander und dann wartet, was passiert”. Wir trafen uns und es entstand der LJMK, der Landesjugendmitarbeiterkreis. Dann kam auch noch Eberhard Beck

hinzu, den manche Leute ja aus Rosenau kennen, und so entstanden ein paar große Projekte wie Jugendtag, Jungscharlager und Summercamp. Was uns aber nicht so ganz gelungen ist, ist eine Organisation für Jungschararbeit. Ein paar Mitarbeiter von Joachim waren Pfarrer Krauss, Marion Müller, Pfr. Hans-Georg Junesch (damals noch aus Broos)....

2006 wurde das Jugendwerk der Evangelischen Kirche A.B. gegründet. Was war der Grund dafür? Gab es eine Vision dahinter?

Ich war nicht direkt an der Gründung des Jugendwerkes beteiligt. Im Jahr 2000 hatte ich das Studium der Theologie begonnen, da mir viele Leute sagten – wenn du dich mit Jugendarbeit beschäftigst und auch noch Diakon bist, nimmt dich nie jemand ernst in dieser Kirche. So setzte ich mich hin und entspannte mich erstmal beim Studium der Theologie.

Ich weiss nicht, ob eine große Vision hinter der Gründung des Jugendwerkes stand, die kam erst danach hinzu. Es gab da zwei Strömungen – die einen wollten die Jugendarbeit schön brav machen, die überregionale Arbeit sollte Finanzen beschaffen und es den Gemeinden überlassen, was dann lokal geschieht. Die andere Strömung war – wir sind ein paar Leute die Ideen haben, wir sollen gute Angebote überregional zusammen auf die Beine stellen und konkret Impulse für diese Kirche gegeben, denn wir haben was zu sagen. Wenn wir jetzt die Arbeit anschauen haben wir wenig Finanzen, aber wir haben immer noch viele Leute, welche Ideen haben.

War die Jugendarbeit auch ein Faktor für deine Entscheidung, Theologie in Hermannstadt zu studieren?

Ich kam aus der Jugendarbeit, hatte auch schon viel von der Kirche gesehen, so hatte ich eigentlich viel Motivation für das Studium. Ich versuchte auch einige Kurse im Studium zu überspringen, doch dann fing ich an zu arbeiten, dann heiratete ich, dann war ich ein Jahr in Heidelberg - dann war's doch etwas viel. Ich hatte beim Studium nicht nur die Jugendarbeit im Blick, auch wenn ich mich weiterhin in den Ferien und Wochenenden viel einbrachte. Als das Jugendwerk gegründet wurde, wählte man mich zum "preşedinte" und dann hatte ich wieder eine konkrete Aufgabe. Ich frage mich oft, ob es Zeit ist, den Posten abzugeben – ich will nicht als Jugendmitarbeiter in Pension gehen.

Die meisten der heute aktiven Jugendlichen und Mitarbeiter kennen dich nur als Vorstandsvorsitzender des Jugendwerks. Bis wann hast du die Veranstaltungen noch aktiv mitorganisiert?

So ist es, ich kenne die meisten netten Mitarbeiter heute nur von Teilnehmerlisten oder von Fotos, welche man mir ab und zu schickt und die ich dann publiziere. Ich bin ein “No Name” in der Jugendarbeit. Doch als ich noch in Broos Pfarrer war, d.h. vor ca. 9 Jahren, habe ich gerne mit Cristina Zeltlager organisiert.

Wie unterscheidet sich deine jetzige Arbeit von der “aktiven Zeit”?

Als ich Gemeindeaufbau studiert habe, nicht in Hermannstadt, sondern noch in Österreich, hat man uns verschiedene Modelle vorgestellt. Das eine ist: ein Leiter macht mit viel Talent alles selber – spielt Gitarre, organisiert Spiele, spielt Theater usw. Das andere Modell einer Gemeinde ist, dass sich ein Pfarrer um einen Kreis von Mitarbeitern kümmert, diese trainiert, unterstützt, sie berät und die machen dann die Arbeit. Das zweite Modell halte ich für viel besser und das habe ich auch als Diakon in Kronstadt, auch später im Jugendwerk verfolgt und das mache ich eigentlich auch jetzt mit der Hintergrundarbeit. Solange ich den Eindruck habe, dass Jugendliche durch unsere Veranstaltungen zum Glauben kommen, dass Gemeinde lokal wächst, solange mache ich gerne am Abend und in der Nacht noch das eine oder andere Projekt oder eine Sitzung.

Zu guter Letzt: hast du eine “beste” und eine “schlechteste” Erinnerung aus der Jugendarbeit?

Ich hatte viele Jahre, d.h. 8 Jahre lang, Gebirgsfreizeiten geleitet, mit kleineren Gruppen und großen Wanderungen. Diese habe ich heute noch in Erinnerung als meine besten Erfahrungen. Es gab auch schlechte Erfahrungen. Das war in einem Lager, wo 1-2 Leiter da waren, welche mir misstraute - da arbeiteten wir als Team nicht gerade optimal zusammen. Es gab viele verschiedene Ereignisse, wo sich noch einige Leute daran erinnern: ein VW Kleinbus ging kaputt, ich hatte ihn nur mit schwerer Mühe ausgeborgt, da hat sich ein Kind im Wald verirrt bei einem Geländespiel, Badeaufsicht... das war irgendwann zu viel.

A person wearing a white helmet and a dark shirt is rappelling down a steep, light-colored rock face. They are using a rope and a series of wooden rungs. In the background, there are jagged, snow-capped mountain peaks under a cloudy sky. The overall scene is outdoors and adventurous.

Outdoor Leadership Training

Andreea

Das Outdoor-Leadership-Training hat uns nicht nur körperlich herausgefordert – beim Wandern, Klettern und Kajakfahren – sondern auch geistlich inspiriert. Wir haben gelernt, was es bedeutet, in Gott verankert zu sein, wie Outdoor-Erfahrungen unseren Glauben vertiefen können und warum Lernen in der Natur so kraftvoll ist.

Im Jahr 2024 und auch dieses Jahr, 2025 haben insgesamt acht Mitarbeiter das Outdoor-Leadership-Training in Österreich erlebt. Mit offenem Herzen, viel Motivation und einer großen Portion Mut haben wir neue Ansätze von Leadership entdeckt und erfahren, wie wichtig Gemeinschaft auf diesem Weg ist. Besonders beeindruckend: eine Andacht mitten auf einem See während einer Kajaktour, eine stille Reflexion auf einem einsamen Wanderpfad und das Erkunden einer Höhle mit Fackeln.

Ich könnte noch viel mehr über das Outdoor-Leadership schreiben – aber ich glaube, ein direkter Eindruck von Sarah, Ciubi und Coandă sagt mehr:

Gibt es eine besondere Geschichte oder ein Erlebnis aus dem Training, das ihr gerne mit Jugendlichen teilen würdet?

„Ein Eindruck, den ich mitgebracht habe, war die Geschwindigkeit, mit der sich eine Verbindung zu neuen Menschen aufbauen kann, wenn beide Parteien offen und neugierig sind. Gleich am ersten Tag machten wir eine kurze Wanderung durch den Wald zu einer Hütte. Während dieses Spaziergangs, neben dem Genießen der Landschaft, unterhielten wir uns mit allen in der Gruppe.

Am Abend versammelten wir uns um ein Lagerfeuer und teilten Geschichten. Am nächsten Tag, als wir zum Camp zurückkehrten, fühlte es sich an, als würde ich diese Leute schon seit Wochen kennen. Innerhalb eines Tages kann ein Fremder zu einem Freund werden.“

- Coandă

Was waren deine Erwartungen an das Outdoor Leadership Training – und was hast du am Ende wirklich mitgenommen?

„Ich wusste nicht genau, was ich von dieser Fortbildung erwarten sollte. Online gab es keine genauen Angaben darüber, was wir da lernen werden oder wie das Programm überhaupt aussehen würde. Mein einziger Gedanke war, dass es ständig sportliche Aktivitäten sein werden. Wie sehr ich mich aber geirrt habe. Die sportlichen Einheiten (täglich 2 bis 3 Stunden) sollten uns vor allem die Augen für die Natur öffnen – und zwar dafür, wie wunderbar und einzigartig Gottes Schöpfung ist. Eines seiner größten Werke, die wir leider oft nicht genug wertschätzen. Ich habe bei mir selbst festgestellt, dass ich viel zu wenig Zeit in der Natur verbringe. Aber nach einer Woche, in der wir fast jede Stunde draußen verbracht haben, wurde mir klar: Gott spricht durch die Natur. Er zeigt uns darin seine Kraft, seine Schönheit und seine Nähe.

Mein Wunsch nach dieser Weiterbildung ist es, diesen neuen Blick – und meine Liebe für die Natur – mit Menschen aus dem Jugendwerk zu teilen.“

- Ciubi



Was war für dich persönlich die wichtigste Erkenntnis aus dem Austausch mit den anderen Teilnehmenden des Trainings?

„Es war faszinierend zu sehen, wie vielfältig der Glaube gelebt wird und wie unterschiedlich er sich auf das Leben und die Arbeit jedes Einzelnen auswirkt. Auch die Art und Weise, wie verschiedene Organisationen funktionieren, hat mir eine neue Sicht auf unsere eigene Arbeit gegeben. Manchmal tut es einfach gut, aus der eigenen Blase auszubrechen und die Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Am schönsten war für mich die Erkenntnis am Ende: Trotz aller Unterschiede in Strukturen, Herangehensweisen und Hintergründen – im Kern verbindet uns alle das gleiche Fundament: Gottes Liebe.“

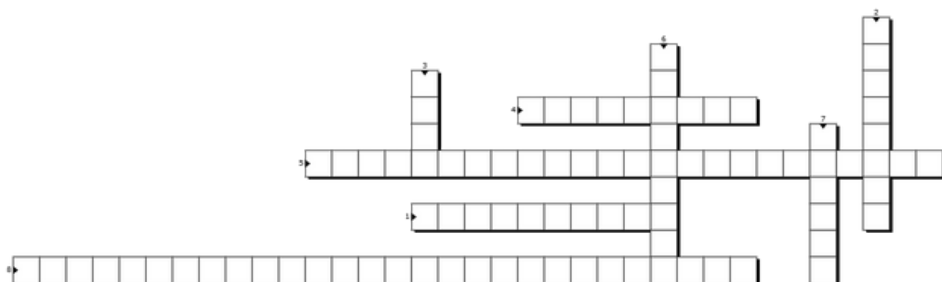
- Sarah

Alles in allem haben die Teams aus beiden Jahren viel erlebt, gelernt und an persönlicher Stärke gewonnen. Die Mischung aus körperlicher Herausforderung und geistlicher Reflexion hat uns nachhaltig geprägt und unseren Teamgeist gestärkt.

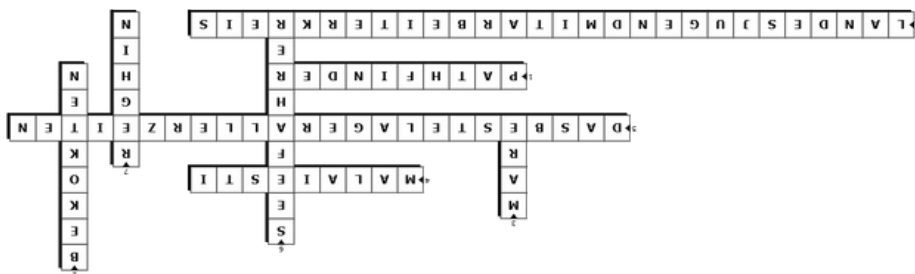
Wenn ihr mehr über diese Erfahrungen erfahren oder euch über ähnliche Events informieren möchtet, kontaktiert uns gerne! Unsere Organisation hat weltweit viele Verbindungen und wir freuen uns darauf, euch vielleicht bei ähnlichen Erfahrungen zu unterstützen. Und was die Zukunft betrifft: Wir haben viele neue Ideen für gemeinsame Outdoor-Aktivitäten mit Jugendlichen und freuen uns darauf, diese umzusetzen. Bleibt gespannt!



Kreuzworträtsel



1. Neues Camp des Jugendwerks
2. Wo fand das größte LJKM 2022 mit 80 Teilnehmern statt?
3. Finish the lyrics: Iubirea ta e atât de ...
4. Wo führt unsere Wanderung im SummerCamp immer hin?
5. Welches ist unser Hashtag für die Sommerlager?
6. Welches war das Thema im Jungscharlager 2023?
7. Wo war der erste Stop der Jugendwerk-Karawane?
8. Wofür steht LJKM?





Eine Insel des Glaubens und der Begeisterung

Miruna Pop

Stell dir vor: Du sitzt im Flugzeug, alles ist ruhig – und dann plötzlich: **Notlandung auf einer geheimen Insel!** Genau das haben 91 Kinder aus dem ganzen Land im Jungscharlager erlebt. Eine Woche lang, vom 23. bis 29. Juni 2024, gab es dort Abenteuer, jede Menge Spaß und eine sehr coole Gemeinschaft voller Energie.

Gleich zu Beginn wurden die Teilnehmer von den Flugbegleitern Alex und Cristina auf einen Flug nach Rio de Janeiro eingeladen. Doch Pustekuchen! Die Insel wartete, und da hieß es: Raus aus der Komfortzone und rein ins Abenteuer! Mit dabei waren: Der Pilot Michael, der Forscher Jonny, die mutige Ana, der wilde Horea und der grummelige Julius.



Jeden Morgen ging's erstmal los mit Frühsport, um für den Tag fit zu werden. Regen am ersten Tag? Kein Problem! Im großen Zelt ging die Party trotzdem ab. Und beim großen Geländespiel, einer echten „Minecraft“-Challenge, konnten die Kids zeigen, was in ihnen steckt – natürlich offline, draußen in der Natur!

Eine Wanderung zur Diham-Hütte stand als nächstes auf dem Programm. Die Gruppe teilte sich auf: Während ein Teil die sicherere Route wählte, wagten sich die anderen mutig ins Unbekannte. Das Wandern fördert nicht nur die Orientierung, sondern auch den Teamgeist.

Das Camp war vollgepackt mit Highlights: Seilbahn durch den Wald, Workshops, wo man coole Dinge basteln konnte, und natürlich ein Lagerfeuer mit Stockbrot – lecker! Die Wasserschlacht sorgte für die nötige Abkühlung, und bei einer spontanen „Just Dance“-Party wurde getanzt, bis die Beine müde waren.



Der letzte ganze Tag des Lagers gab den Kindern eine zweite Möglichkeit, ihre Skills auszuüben, denn da gab es die Workshops und noch eine Seilrutschrunde. Und siehe da! Ein Boot kam herzu auf die Insel der Abenteurer! Sie hatten es geschafft zu überleben, bis sie Hilfe bekommen hatten. Sie konnten jetzt nach Hause zurückkehren! Mit einem bunten tropischen Fest wurde auf die vergangenen Abenteuer zurückgeblickt. An diesem Abend gab es auch den letzten Teil der spannenden Gutenachtgeschichte.

Durch dieses Inselabenteuer, vorbereitet von 39 motivierten Mitarbeitern, welche in allen Bereichen des Lagers aktiv waren, haben die Teilnehmer gelernt, sich ein Leben mit Gott zu gestalten. Bei den vielen interaktiven Bibelarbeiten im Lager erfuhren die Kinder, dass Jesus unser Weg zu Gott ist, da Gott das starke Fundament unseres Lebens ist. Er gibt uns Orientierung und ein Ziel.

Wo Menschen in Gemeinschaft zusammenkommen, ist auch Gott mitten unter ihnen. Gott war also in unserem Camp dabei und wird es immer sein. Er begleitete die Kinder und schenkte ihnen besondere Momente. Auch in Zukunft wird Er bei uns allen sein und wird uns helfen, unser Ziel zu erreichen. Unser Ziel wird dabei von Jahr zu Jahr klarer: #dasbestelagerallerzeiten wahr werden zu lassen!

**Und ER wird immer bei uns sein. Er wird uns
helfen, unser Ziel zu erreichen – ein Ziel, das
mit jedem Jahr klarer wird:
#dasbestelagerallerzeiten zu gestalten!**



OlympiaCamp 2024

Hannah

Es gibt etwas magisches daran, früh aufzustehen, wenn die Welt noch schläft und die Natur im Tau glitzert. Direkt aus dem Zelt in die eiskalte Dusche zu springen und die Müdigkeit gegen Euphorie einzutauschen – genau so begann jeder Tag unseres diesjährigen SummerCamps, welches unter dem Motto „Schneller, Weiter, Höher“ stand – passend zu den Olympischen Spielen.

Von Highlights wie der Entzündung der Olympischen Fackel, dem beliebten Color-Run und Verleihung süßer Medaillen, bis zu aufregenden Geländespielen und Wanderungen durch die Natur - die Teilnehmer erlebten, was es bedeutet, über sich hinauszuwachsen.

Es gab tägliche Impulse, die uns ermutigen, unsere Einzigartigkeit, Nächstenliebe und Durchhaltevermögen zu entdecken, durch persönliche Erfahrungen der Mitarbeiter und dem Wort Gottes, welches uns ständig begleitet hat. Ob bei tiefgründigen Bibelarbeiten, lebhaften Anspielen oder beim gemeinsamen Lobpreis - die Botschaft Jesu Christi hat unsere Herzen erfüllt.



Dir die Seele aus
dem Leib singen



Umarmungen &
Lächeln



Tanzen, als gäbe
es niemanden,
der zuschaut



Mit offenem
Herzen beten



Ins kalte Wasser
springen und dann
beim Fußball
abtrocknen



Die Wärme des
Lagerfeuers auf
der Haut spüren



„și când nu mai
poți, mai poți
puțin“

Berge
besteigen
=
neue
Perspektiven

Und aus dem bunt dekorierten großen Zelt ertönt im voller Stärke
„Ești iubit de Dumnezeu, asta nu se va schimba...“

Pathfinder ?

Andreea & Luca

Mit dem ersten LJMK im Oktober startet ein Jahr voller Highlights: LJMKs, Gottesdienste, Konfitag und die Karawane. Und viele warten gespannt auf Alex' Nachricht: "Herzlichen Glückwunsch! Dieses Jahr bist du als Mitarbeiter im Camp dabei!". Jungscharlager und SummerCamp gehören fest zu unserer Gemeinschaft. Doch 2023 tauchte plötzlich ein neuer Name auf: **Pathfinder**

Sonne, Sommerhitze und offene Herzen. Jugendliche kamen zusammen, um sich selbst besser kennenzulernen und Antworten auf große Fragen zu finden: **Wer bin ich? Was macht mich besonders?** Im Mittelpunkt von Pathfinder stand das Thema Identität. In tiefgehenden Bibelarbeiten und ehrlichen Gesprächen ging es ums Verstehen – von sich selbst und der Gemeinschaft. Auch schwierige Themen wurden nicht ausgespart, doch genau dort fanden die Teilnehmer Hoffnung und Zusammenhalt.

Neue Wege entdecken, Herausforderungen annehmen, frischen Wind spüren – genau darum geht es. Neben tiefgründigen Gesprächen kam der Spaß natürlich nicht zu kurz. Ob beim „Miss und Mister Bekokten“ Wettbewerb, einer aufregenden Schatzsuche oder kreativen Spielen – es wurde gelacht, geschwitzt und manchmal sogar Haare für den Sieg geopfert! Und wenn die Sommerhitze zu groß wurde, gab es im Jugendcafé Abkühlung – mit Kuchen, kühlen Getränken und guten Gesprächen.



**“Your love is high like the tide
Come and pull me in
I wanna get low in your Glory”**

**“I wanna get lost in you
Wanna keep my eyes on you.”**



Nach sieben Tagen war klar: Pathfinder ist mehr als nur ein Camp. Es ist eine Erfahrung, die bleibt. Ein Ort des Wachstums, des Glaubens und der Gemeinschaft. Hier entstehen Freundschaften, wertvolle Impulse und vielleicht sogar Antworten auf Fragen, die schon lange im Herzen schlummern.

Der Segnungsabend bildete den Höhepunkt der Woche – bewegende Lieder, persönliche Statements und ein Moment der Stille, um alles sacken zu lassen. Am Ende reisten alle gestärkt ab – mit neuen Freunden, frischen Gedanken und Erinnerungen, die bleiben.

Ein riesiges Dankeschön an alle, die dieses Erlebnis möglich gemacht haben. **Eine Woche voller Freude, Zusammenhalt und Abenteuer – unvergesslich!**

CROSSWORD

M	S	G	L	R	M	P	K	A	K	O	P	J	K	E
O	A	W	O	M	P	M	R	R	Q	D	I	U	G	S
O	F	E	I	T	U	E	E	R	R	B	H	N	M	U
Y	P	R	T	O	T	K	W	E	R	E	S	G	F	O
X	T	O	N	M	A	I	D	E	F	P	R	S	H	H
S	C	W	F	M	M	N	N	S	Q	A	O	C	N	T
F	Q	T	Y	X	I	D	E	L	D	E	W	H	F	H
F	B	A	T	F	Y	K	G	H	J	O	F	A	T	G
F	W	E	H	M	W	O	U	W	V	M	B	R	C	I
E	T	T	Q	G	O	A	J	S	P	Z	K	L	O	L
H	A	S	U	M	M	E	R	C	A	M	P	A	C	M
P	R	E	T	I	E	B	R	A	T	I	M	G	E	O
M	I	T	T	E	L	P	U	N	K	T	J	E	A	F
J	N	R	E	T	S	N	E	G	R	O	M	R	N	X
I	U	B	I	R	E	B	H	Z	K	E	B	R	S	J

Jugendwerk - Karawane

Hannah

Stell dir vor: ein fröhlich bunter Bus voller lachender Gesichter rollt durch die Straßen und bringt Leben in jede Gemeinde. Musik erfüllt die Luft, Spiele liegen bereit und Geschichten warten darauf, erzählt zu werden. Genau das ist die Jugendwerk-Karawane!

Wir ziehen von Gemeinde zu Gemeinde, bringen frischen Wind und jede Menge Spaß mit.

Was ist das Ziel?

Ein Tag voller Gemeinschaft, Erleben und neuer Begegnungen! Gemeinsam spielen, singen, lachen und auch mal leise Momente mit einem Gebet erleben. Unser Wunsch ist es, zu zeigen, dass Glaube lebendig und voller Freude ist und die Jugendarbeit vor Ort zu stärken.

Das Konzept

Die Karawane macht Halt an verschiedenen Stationen, jede mit ihrem eigenen Charme. Dort warten kreative Spiele, Musik, inspirierende Impulse und ganz viel Spaß auf die Jugendlichen. Wir bringen die Energie und ihr macht sie zu einem unvergesslichen Erlebnis!

Lust, dabei zu sein?

Schnapp dir deine Freunde und sei Teil dieser unvergesslichen Reise! Gemeinsam machen wir jede Station zu einem Ort voller Leben und Glauben!

Jugend vorbei - und dann...? After Jugend

Andreea & Ciubi

Eine spannende Frage – und lange gab es darauf keine richtige Antwort. Die Sommerfreizeiten begleiten uns jahrelang – erst als Teilnehmer, später als Mitarbeiter. Doch irgendwann endet auch das. Viele gehen nach der Schule ihren Weg, beginnen ein Studium, starten ins Berufsleben – und oft verliert sich der Kontakt zum Jugendwerk. Schade, oder? Deshalb haben wir einen Übergang geschaffen, um den Kontakt aufrechtzuerhalten. Unser Ziel ist es, ehemalige Jugendliche, die jetzt junge Erwachsene sind, in dieser neuen Lebensphase zu begleiten und zu unterstützen. Obwohl wir noch am Anfang stehen, konnten wir schon viel bewegen und zwei erfolgreiche Veranstaltungen organisieren – ein gelungener Start. Nach dem Sommerfestival 2024, bei dem wir den Kickoff gefeiert haben, folgte direkt das erste Live-Treffen. Doch weil der Sommer oft erst der Beginn des Uni-Lebens ist, sollte es nicht dabei bleiben. Mit der ersten Online-Games-Night haben wir einen Weg



geschaffen, auch über Distanz in Kontakt zu bleiben. Anfang des neuen Jahres, vom 3. bis zum 4. Januar, fand unsere Zukunftswerkstatt statt. Hier haben wir die Basis für After Jugend gelegt: **Was brauchen wir? Was wollen wir aufbauen? Und wie machen wir aus einer Idee ein echtes Netzwerk?**

Statt nur zu reden, sind wir direkt in die Umsetzung gegangen – mit einem Live-Fundraising-Event als Grundstein für kommende Projekte. Diese ersten Schritte haben eine Basis geschaffen, um die Gemeinschaft junger Erwachsener weiterzuentwickeln und die Verbindung zum Jugendwerk lebendig zu halten. Das ist erst der Anfang. Danke an alle,

die mitgemacht haben! Wir freuen uns aufs Wiedersehen und auf die nächsten Schritte!

Mal angenommen...

Lukas

Mal angenommen: „Gott...“. „Boah... wenn der Satz schon so anfängt“.

Aber mal angenommen: Es gibt gar keinen Gott. Ändert das irgendetwas?

Oder mal angenommen: Es gibt einen Gott. Was hat das mit mir zu tun? Mal angenommen dieser Gott, den kein Mensch wirklich kapiert, zeigt sich in einer menschlichen Form. Ein Gott, der selbst Mensch wird. Ein Gott, der als kleines wehrloses Baby auf die Welt kommt. Ein Gott, der, anstatt über die Menschen zu herrschen, es bevorzugt, ihr Diener zu sein. Was ist das für ein Gott, frage ich mich? Und noch einmal die Frage: **Was hat das mit mir zu tun? Was will Er von mir?**

„In die Kirche gehen, mich dort vielleicht sogar engagieren, und sicherlich auch alles das tun, was in der Bibel steht... ein guter Christ sein eben“ ist oftmals mein erster Gedanke. *„Wie geht das?“*, mein Zweiter.



Egal wie stark ich mich anstrenge und alles aus mir heraushole, es dauert nicht lange und ich merke: Ich schaffe das nicht. Dem, der mir nichts Gutes will, will ich mit Gutem antworten; für den Außenseiter in meiner Klasse will ich da sein; nicht mich will ich durch mein Leben groß machen, sondern mit meinem Leben will ich auf Gott zeigen... Ich befürchte, diese „ich-will-Liste“ ließe sich endlos so weiterführen und doch nur noch mehr Frustration hinterlassen. Wenn alles zwar gut gemeint ist, aber doch bei einem kläglichen Versuch bleibt.

Was soll das denn für ein Gott sein, der mich gemacht hat, aber Aufgaben von mir verlangt, die ich nicht schaffe? Was will Gott dann von mir, wenn nicht seine Gebote zu befolgen?

Die Nachfolger Jesu im ersten Jahrhundert in Galatien (in der heutigen Türkei) standen vor dem gleichen Problem.

Sie haben versucht aus ihrer eigenen Kraft für Jesus, und auch wie Jesus, zu leben. Aber auch sie scheiterten daran. Das können wir dem Brief entnehmen, den Paulus an die Galater schrieb:

Jetzt lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Und das Leben, das ich jetzt noch in meinem sterblichen Körper führe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich geopfert hat“ (Galater 2,20).

Paulus verrät ihnen das Geheimnis, das eigentlich kein Geheimnis mehr sein sollte. Was Gott wirklich will ist: Er will in uns leben. Er will durch uns in unser Umfeld strahlen. Er will jeden Tag neu in unseren Alltag hinein sprechen, dass wir aus seiner Kraft Licht in diese oft so dunkle Welt bringen.

Der Schlüssel, diese Dinge tun zu können, liegt demnach nicht in unserer Anstrengung, sondern darin, mit Jesus in Beziehung zu leben.

Beziehung ist das Gegenteil von Religion. Religion bedeutet tun, Beziehung bedeutet sein. Oder in der Sprache des Fußballs gesprochen: Religion bedeutet die Spielregeln zu kennen und anderen beim Spielen zuzuschauen.

Beziehung bedeutet selbst mitzuspielen, den Ball zu führen und ins Tor zu schießen. Erst wenn ich selbst spiele, weiß ich, was Fußballspielen wirklich ist. Schon zu oft habe ich selbst in meinem Leben erfahren, dass Religion – und damit meine ich mein Streben, als guter Christ zu leben – ausschließlich zu dem Gefühl führt, niemals genug tun zu können. Die Beziehung zu Jesus aber zeigt mir, dass ich bedingungslos geliebt bin. Denn aus mir selbst heraus, mithilfe von religiösen Regeln, werde ich nichts erreichen können.

Als Christen sind wir nicht dazu aufgerufen, Jesu Taten nachzueifern und bestmöglich umzusetzen. Wir sind dazu berufen in ihm zu bleiben, sodass er Raum in uns hat und durch uns das tun kann, was wir selbst nicht tun können (siehe „Ich-will-Liste“). Dieses Wunder nennt die Bibel „Frucht bringen“. Wenn ich in Jesus bleibe, also mit ihm in Beziehung lebe, werde ich nicht plötzlich zu einem besseren Menschen. Nein! Vielmehr ist es Gottes Geist, der beginnt in mir zu wirken und Frucht zu bringen: „Die Frucht, die der Geist wachsen lässt, ist: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung“ (Galater 5,22).

Getrennt von Jesus, also aus unserer eigenen Kraft heraus, können wir keine dieser Früchte bringen (siehe Johannes 15,1-8). Christsein* ist nicht einfach. Es ist auch nicht schwer. Es ist unmöglich!

Denn anstatt uns ohne Chance auf Erfolg ins Arbeiten und Gutes tun für Jesus zu stürzen, und immer wieder versuchen zu müssen, ein guter Christ zu sein, sind wir eingeladen auf Jesus zu schauen und aus seiner Kraft zu leben. Es gibt keine Botschaft, die mehr Freiheit schenkt!

Mal angenommen diese Worte sind wahr. Mal angenommen sie gelten noch heute.

Mal angenommen sie sprechen in dein Leben: Jesus will mit dir in einer persönlichen Beziehung leben. Er möchte in Dir leben. Gibst du IHM die Erlaubnis?

***Christ(us)sein** = so leben wie Jesus Christus auf dieser Welt gelebt hat

Die Auslandskorrespondentin

Sarah

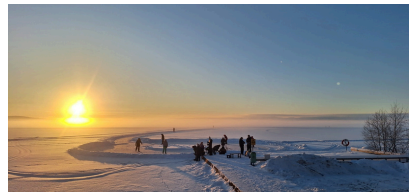
Das Interview mit

Helene

Hey Helene, schön dass du dir die Zeit genommen hast! Lass uns direkt loslegen: **Stell dir vor, du erklärst einem Fremden in zwei Sätzen, wer du bist – wie würdest du dich beschreiben?** Ich heiße Helene, bin 21 Jahre alt und ich habe eine große Leidenschaft für neue Kulturen und Erfahrungen. Nach dem Abitur stand ich ratlos da und wusste nicht genau, wie es weitergehen sollte – also habe ich mich auf ein Abenteuer eingelassen. **Wenn du an den Moment zurückdenkst, als du dich für den Freiwilligendienst entschieden hast: Was war der ausschlaggebende Punkt, der dich überzeugt hat?** Der ausschlaggebende Punkt für meine Entscheidung war die Möglichkeit, in einem bis dahin komplett fremden Land etwas Sinnvolles zu tun, Erfahrungen zu sammeln und über mich hinauszuwachsen. Die Idee, meine Komfortzone zu verlassen, eine völlig neue Umgebung kennenzulernen und ein Abenteuer zu wagen, hat mich überzeugt. Gleichzeitig wollte ich darüber im Klaren sein, was ich danach machen möchte.



Gab es eine Situation, in der du dachtest: „Wow, genau dafür hat sich das alles gelohnt“? Ein besonderer Moment war, als ich zum ersten Mal bemerkte, dass ich wirklich etwas bewirke – zum Beispiel durch die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Ein weiterer besonderer Moment war, als ich die beeindruckende Natur Schwedens wirklich wahrgenommen habe: die endlosen Seen, die stille Weite und die magischen Nordlichter. In all diesen Momenten wusste ich, dass es die richtige Entscheidung war, hierherzukommen.



Und mal ehrlich: Gab es auch einen Moment, in dem du dich gefragt hast, warum du dir das eigentlich antust? Selbstverständlich gab es auch Momente der Unsicherheit und der Verzweiflung. Ich fragte mich, warum ich mir die dunklen, kalten Wintermonate antue – weit weg von Familie und Freunden. Doch genau diese Herausforderung hat mich wachsen lassen. **Welche Fähigkeit oder Erkenntnis nimmst du aus dieser Zeit mit, die du vorher nicht hattest?** Während des Freiwilligendienstes habe ich gelernt, mich in verschiedenen sozialen Kontexten zurechtzufinden, mehr Verantwortung zu übernehmen und mich in unterschiedliche Menschen und Situationen hineinzusetzen, was mich dazu gebracht hat, besser und lockerer mit Herausforderungen umzugehen. Außerdem habe ich gelernt, zu vertrauen, dass ich meinen Weg finde, auch wenn er nicht immer geradlinig verläuft und nicht direkt erkennbar ist. **Welche schwedische Tradition oder Lebensweise brauchen wir unbedingt auch in Rumänien?** Definitiv Fika – bewusst eine Pause einlegen und das Leben genießen. Es geht nicht nur um Kaffee und etwas Süßes, sondern darum, sich Zeit für Menschen zu nehmen. Obwohl es kein Gesetz gibt, ist Fika in vielen schwedischen Unternehmen fester Bestandteil des Arbeitsalltags, um außerdem den Teamgeist zu stärken. Was ich sehr bewegend fand, war der „Friedensgruß“, ein besonderer Moment vor dem Abendmahl. Dabei sagen sich die Menschen „Friede sei mit dir“ und umarmen sich. Dieser Brauch hat eine tiefere Bedeutung: Er steht für inneren Frieden, Versöhnung und die Verbundenheit unter den Menschen. Es geht darum, Konflikte zu überwinden und in Liebe und Gemeinschaft zusammenzukommen, bevor man das Abendmahl empfängt, das für die christliche Gemeinschaft und den Glauben wichtig ist. **Und umgekehrt: Gibt es etwas aus deiner Heimat, das du in Schweden richtig vermisst?** In Schweden ist vieles sehr strukturiert, was einerseits toll ist, aber andererseits manchmal etwas distanziert wirkt. Die Menschen sind sehr freundlich und respektvoll, aber der Umgang ist oft zurückhaltender. Diese herzliche, fast familiäre Art des Miteinanders aus Rumänien fehlt mir hier am meisten. **Wenn du Schweden in drei Worten beschreiben müsstest – welche wären das?** Seen, Stille, Weite



Wie unterscheidet sich das kirchliche Leben in Schweden von dem, was du aus Rumänien kennst? War das eher eine Herausforderung oder eine Bereicherung für deinen Glauben?

Die Kirche in Schweden ist eine evangelisch-lutherische Gemeinschaft, die ähnliche Strukturen aufweist wie das, was ich in Rumänien kenne. Das kirchliche Leben in Schweden und Rumänien hat viele Gemeinsamkeiten, ist jedoch dennoch unterschiedlich. Genau diese Unterschiede haben mir neue Perspektiven auf den Glauben eröffnet. Ich habe erkannt, dass Glaube nicht nur durch Traditionen und Gemeinschaft geprägt wird, sondern auch eine sehr persönliche Erfahrung sein kann. Diese Erfahrung hat mir geholfen, meinen Glauben aus einer neuen Sichtweise zu betrachten und ihn auf eine individuelle Weise zu vertiefen.

Dein Freiwilligendienst ist zwar vorbei, aber du bist weiterhin – oder wieder – in Schweden. Was hat dich dazu bewegt, dort zu bleiben und zu studieren? Nach dem Freiwilligendienst war für mich klar: Ich bleibe noch eine Weile hier! Die skandinavische Mentalität, die beeindruckende Natur und die Möglichkeit, mich hier weiterzuentwickeln, haben mich überzeugt.

Siehst du dich in zehn Jahren noch in Schweden oder zieht es dich doch irgendwann woanders hin? Oder zurück? Wo ich in zehn Jahren bin? Gute Frage! Vielleicht noch hier, vielleicht woanders – ich lasse mich überraschen. Aber Schweden wird auf jeden Fall immer eine wichtige Rolle in meinem Leben spielen, für die ich unendlich dankbar bin.

Jahresplan 2025

Andreea

Zukunftswerkstatt

 3. - 4.1.

 Wolkendorf



Teeniewochenende

 17. - 19.1

 Seligstadt

LJMK

 31.1 - 2.2

 Casa Elim, Predeluț



Konfitag

 8.3

 Mediasch

LJMK



28. - 30.3



Seligstadt



Karawane



12.4



Bukarest

Jugendgottesdienst



10.5



Hermannstadt



LJMK Vorbereitung



16. - 18.5



Rosenau

Jungscharlager

 22. - 28.6

 Rosenau



SummerCamp

 28.7 - 3.8

 Rosenau



Pathfinder

 1. - 6.9

 Rosenau



LJMK

 3. - 5.10

 Bekokten

LJMK

 14. - 16.11

 Rosenau



Jugendgottesdienst

 6.12

 Kronstadt

Eine Broschüre gestaltet von ehrenamtlichen Mitarbeitern des Jugendwerks:

Inhalte von:

Mathias Wagner
Sarah Bortmes
Helene Maria Guib
Hannah Hellmann
Andreea Vlaicu
Radu Coandă
Miruna Pop
Lukas Werner
Luca Crețu
Andrei Ciubotaru
Wolfgang Arvay

Redaktion:

Sarah Bortmes
Hannah Hellmann
Andreea Vlaicu
Mathias Wagner

Cover/Layout:

Hannah Hellmann
Andreea Vlaicu



Herausgegeben vom:



gefördert von:



Evangelische Kirche
A.B. in Rumänien



Proiectul “OMNIA”